Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 3 (1906)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum

Mitteilungen der Schweiz. Permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Nr. 5. | Neue Folge. III. Jahrg. | Mai 1906.

Inhalt: Blumenpflege als Erziehungsmittel. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Blumenpflege als Erziehungsmittel.

Von *Th. Bodmer*, Zürich V.

Die Schule hat ihre Tore wieder geöffnet, um ihr Lehr- und Erziehungswerk an der Jugend fortzusetzen, wobei sie immer mehr darauf ausgeht, den Zögling durch dessen eigene Beobachtung und Erfahrung zu neuer Einsicht zu führen. Dies geschieht auch im Gebiet der Pflanzenkunde, welcher die Aufgabe zufällt, die Jugend im schönen Garten der Erde heimisch werden zu lassen.

Die Freude an Florens Kindern äussert sich lebhaft schon vor den Jahren der Schulpflicht, wie Hunderte aus den Bergwiesen nach Hause getragene Primelsträusse kräftig bezeugen. Doch soll die leuchtende, duftende Blüte nicht nur Opfer der kindlichen Begierde bleiben; von der Schule ist zu erwarten, dass sie dies Verhältnis veredle und vertiefe: Sie lasse den Schüler sehen, wie die Pflanze wächst, blüht und Frucht bringt, sie rücke dieselbe als ein lebendes Wesen seinem Verständnis näher; dann wird ihr Gedeihen freudiges Mitgefühl wecken und vor mutwilliger Schädigung in Garten, Feld und Wald bewahren.

Weite Kreise im Volk wenden der Natur überhaupt und der Pflanzenwelt besonders ihre Aufmerksamkeit zu. Städtische und ländliche Gemeinwesen fördern den Naturgenuss durch prächtige Ausstattung öffentlicher Anlagen; Verschönerungsvereine erschliessen die landschaftlichen Reize der Umgebung durch Erstellung von Spazierwegen mit Ruhebänken an Punkten, die durch schöne Aussicht erfreuen. Nicht nur Mode, sondern wirkliches Interesse an alpiner Flora gelangt zum Ausdruck bei der Anlage von Gesteinsgruppen in vielen Herrschaftsgärten. Erzieherische und zugleich volkswirtschaftliche Ziele verfolgt die Stadt Leipzig in ihren Schreber-Gärten, sieben ausgedehnten, an der ganzen Peripherie der Stadt verteilten Landkomplexen, die in viele besonders eingefriedigte und mit wohnlichem Gartenhaus versehene kleine Gärten parzelliert und an unbemittelte Familien zu Gemüsekultur und Blumenzucht und als gesunde Zufluchtstätte für Frauen und Kinder in den Stunden von Mittag bis Abend überlassen werden.

Und die Schule? Sie setzt schon lange im Unterricht die Betrachtung der lebenden Pflanze an die Stelle der Besprechung ihres Bildes; sie zeigt bei vielen Schulhäusern neben dem Spielplatz einen Garten als biologische Anlage, damit viele Pflanzenarten darin während ihrer ganzen Entwicklung von der Keimung bis zur Blüte und Fruchtreife beobachtet werden können. Dem Beispiel vieler Städte des In- und Auslandes folgend, ist Zürich im

Begriff, in grössern Materialgärten die für den Unterricht nötigen Pflanzen in Menge zu kultivieren und den Klassen zuführen zu lassen, damit auf der Oberstufe der Volksschule jeder Schüler sein eigenes Exemplar zur Untersuchung in die Hand bekomme. All diese Massnahmen liegen im Zuge der Zeit und sind lebhaft zu begrüssen. Freunde der Blumenzucht haben auf diesem Gebiete einen weitern glücklichen Schritt vorwärts getan durch Gratisabgabe oder billigste Vermittlung von eingetopften jungen Sommerflorpflanzen im Anfang des Schuljahrs oder von Treibblumenzwiebeln im Herbst an die Jugend der obern Volksschulklassen.

Die Blumenpflege ist für das Schulkind ein Stück Handarbeit, welchem sich auf der Real- und Sekundarschulstufe Knaben und Mädchen mit Vergnügen widmen. Durch sie wird dem Stadtkinde vor allem, aber auch dem Kinde industrieller Orte auf dem Lande die Natur ein wenig näher gerückt, die Natur, die ihm sonst als fremdes Eigentum verwehrt oder wegen grosser Entfernung selten erreichbar ist. Im Blumentopf oder Blumenkistchen erobert das Kind des Ärmsten ein Stücklein der Herrschaft über die Erde zurück, die dem Menschen als dem Herrn der Erde verheissen ist. Und was soll diese Beschäftigung dem Kinde frommen? Reichlich erwächst ihm daraus Freude, „ist's doch ein Werden, ist's doch ein Entsteh'n!“ Das Kind legt dabei gleichsam den Finger sachte fühlend an den Puls der heiligen Mutter Natur. Mit der Schöpferkraft im Bunde bewirkt es pflegend die Entfaltung der Blüte. Und dabei erwachsen im Kinde schon Fähigkeiten, die dem heranwachsenden Menschen in Ausübung der Selbsterziehung und später bei Erfüllung der Elternpflicht hochwichtig sind: Ihm wird bewusst oder unbewusst etwas eingeimpft von der Fähigkeit zu regelmässiger zielbewusster Beeinflussung eines bildsamen Objektes. Gewiss wird eine geschickt organisierte Zivilschule dereinst — je früher, desto besser! — unvergleichlich mehr dazu mitwirken, die erzieherischen Kräfte in unserm Volk zu heben und es dadurch auf lange hinaus konkurrenzfähig zu erhalten im Wettkampfe der Nationen. Aber in allen Dingen bedeutet ein energischer Anfang nahezu das halbe Werk. Blumenpflege durch Schulkinder ist ein solcher Anfang, der zu heute ungeahnten Erfolgen führen kann.

Den Wortschwall des Idealisten unterbricht der Realist mit dem Hinweis, dass Vergesslichkeit und Nachlässigkeit der Jugend gar oft die in Pflege genommenen Kinder Florens an Wassermangel elend sterben lassen werden. Darauf ist zu erwidern: Gewiss bedarf das Kind der Aufsicht, der Kontrolle; doch wird gelegentlich ein Wink genügen, gedrohtem Unheil zu wehren und beim Kinde selber die Ausdauer zu steigern. Das Kind hat in erster Linie Anspruch darauf, noch nicht etwas Fertiges oder sogar Unfehlbares zu sein, sondern ein zuverlässiger, leistungsfähiger Mensch erst zu werden.

Wie in allen Unterrichtsgebieten muss der Zögling auch in der Blumenpflege von Erfolg zu Erfolg geführt werden, damit sein Kraftgefühl, sein Selbstbewusstsein wachse und er allmälig auch schwierigere Arbeit zu bewältigen imstande sei. Hier versuchen wir, in grossen Zügen einen Entwicklungsgang zu skizzieren, der zum Teil schon erprobt ist und Erfolg verspricht.

I. Stufe. Man überlasse dem Kinde einen oder mehrere Töpfe mit eingewurzelten Geranien oder Fuchsien zur Pflege und sei selber darauf bedacht, die Töpfe an Fenstern vor Schaden durch den Wind zu schützen: Eine zwischen den Kolben der Fensterladen gespannte starke Schnur schafft

in vielen Fällen ausreichende Sicherheit. Noch besser ist's, die ganzen Töpfe oder die Pflanzen direkt in ein passendes Kistchen zu setzen, weil das grössere Erdquantum länger gleichmässig feucht bleibt, und weil auch der Sturm ein Kistchen nicht zu Fall bringt. Geranien dürfen nicht sehr nass gehalten werden; die einigermassen aufmerksame Pflege lohnen sie wie die Fuchsien mit reichem Blütenschmuck. Fuchsien haben überdies den Vorteil, dass sie auch im Keller überwintert werden können, während die Geranien Helligkeit und frostfreies Zimmer beanspruchen, sollen sie nicht zu elenden Gerippen verkümmern. Wenn die Wahl freisteht, so plaziere man die Pflanzen so, dass sie der Morgensonne geniessen, und man begiesse mit gestandenem Wasser, nicht bei grösster Tageshitze, sondern am Abend. Zweimal wöchentlich während des starken Wachstums ist ein Dungguss zu reichen (verdünnte Jauche, oder die Lösung eines Nährsalzes, wie man es in allen Samenhandlungen erhalten kann, z. B. „Fleurin" von Hörning in Bern).

II. Stufe. Eine für die Jugend passende Beschäftigung während des Winters ist auch die Treibung von Blumenzwiebeln, namentlich Hyazinthen, gelben Narzissen und Tulpen. In der Stadt Zürich bemühen sich diejenigen Lehrer, welche Schulgärten besorgen — von der übrigen Kollegenschaft freundlich unterstützt — seit einigen Jahren für Vermittlung von Blumenzwiebeln zu Engrospreisen an Schulkinder. Dadurch, dass an einen Schüler nur wenige Stücke abgegeben werden, kommt man dem Vorwurf zuvor, es sei dies eine die Gärtner schädigende Konkurrenzunternehmung; im Gegenteil sehen einsichtige Berufsleute in diesem Bestreben für Hebung der Blumenpflege eine willkommene Förderung ihres Gewerbes. Der Vertrieb an Schüler und Kollegen belief sich in den letzten Jahren auf 1000, 1200, 1400 Fr. und diese stetige Zunahme, ein Zeichen wachsenden Interesses, ermuntert zur Fortsetzung dieser Versuche.

Blumenzwiebeln liefert im Herbst jede Samenhandlung. Wer bei deren Anschaffung mehr auf die Qualität als auf die Quantität sieht, wird bei gleichem Aufwand an Arbeit bedeutend bessern Erfolges sich zu freuen haben. Die Zwiebeln pflanzt man während der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November so in Töpfe mit sandhaltiger Erde, dass die Spitze an die Oberfläche des feuchten Erdreichs heranreicht. Nachdem der Topf etwa sechs Wochen lang kühl und dunkel gestanden und sich dabei tüchtig durchwurzelt hat, bringt man ihn ins geheizte Wohnzimmer, hält aber den oberirdischen Trieb noch unter einer Papierdüte oder darüber gestülptem Topfe verdunkelt, damit der Blütentrieb besser aus der Zwiebel heraustritt. Wenn die Pflanzen während der Blütezeit zwischen den äussern und den innern Fenstern gehalten werden, so verlängert dies die Dauer des Genusses in erfreulicher Weise. Früchte reifen zu lassen, ist nicht ratsam, weil dadurch die Zwiebel bedeutend an Kraft einbüsst; wohl aber setze man die Pflege der Pflanzen nach Entfernung der Blütentriebe fort, bis die Spitzen der Blätter gelb werden. Dann nehme man die Zwiebeln aus den Töpfen und lasse sie samt anhaftender Erde gut austrocknen, bevor sie zur Sommerruhe aufbewahrt werden. Die so behandelten Zwiebeln finden im folgenden Herbst wieder Verwendung, die kleinern im Garten, die grössern in Töpfen, wo sie erfahrungsgemäss rascher sich entwickeln, als neu gekaufte Exemplare.

Kräftige Zwiebeln entfalten sich auch in durchaus normaler Weise, wenn sie auf sogenannten Hyazinthengläsern nur über Wasser gesetzt sind. Bei diesem Verfahren kann man die Wurzelung verfolgen; aber

nach der Blütezeit wird man die Zwiebel ganz entkräftet und wertlos finden, weil die Wurzeln im Wasser nicht wie im Erdreich des Topfes die unentbehrlichen Nährstoffe finden. Haushälterischer Sinn kommt also eher auf seine Rechnung bei der Kultur in Töpfen.

III. Stufe. Etwas höhere Ansprüche in bezug auf Wartung stellen allerlei Sommerflorgewächse an das Kind; denn die zartern, einjährigen Gebilde leiden bei einer Vernachlässigung stärker, als die früher erwähnten Sorten. Dem Schüler sollen darum nur gut bewurzelte Exemplare zur Verpflanzung in grössere Töpfe abgegeben werden, z. B.: Remontantnelken, Chinesernelken, niedere Kapuziner, Godetia und Clarkia (zwei hübschblühende Verwandte der Nachtkerze), Sommerlevkojen, Hahnenkamm, niedere Winde, Zwergstrohblumen, Mimulus, Petunia, Zwergphlox. Gute Erde muss auch zur Verfügung stehen; ferner empfiehlt sich die Vermittlung von kleinen Portionen eines Nährsalzes (z. B. „Fleurin"), das den Topfgewächsen im Wasser aufgelöst verabreicht wird und bei angemessener Verwendung denselben kräftigen Wuchs verleiht und alle Widerwärtigkeit natürlicher Dünger völlig vermeidet. Damit die rasche Jugend sich bezähmen lerne, wird es gut sein, an einer Pflanze die Folgen der Behandlung mit zu starker Salzlösung beobachten zu lassen; sie lernt daraus, den Vorschriften der Gebrauchsanweisung sich zu unterziehen.

Als *IV. Stufe* der Blumenpflege durch Schüler ist die eigene Anzucht zu betrachten: *a)* von Geranien, Fuchsien etc. aus Stecklingen, *b)* von Sommerflor aus dem Samen.

Die Vermehrung von Pflanzen durch Stengelteile wird sehr viel angewendet (Weiden, Weinrebe); auch das Kartoffelstecken gewinnt in solchem Zusammenhang sinnvolle Beleuchtung.

Das untere Ende des Geraniumstecklings soll ein Knoten sein, d. h. man schneidet das Schoss dicht unter einem Blattansatz ab. Am schnellsten wachsen die Gipfeltriebe; aber auch die untern Teile eines Schosses lassen sich verwenden; sie beanspruchen nur etwas mehr Zeit zur Entwicklung.

Um Sommerflor aus dem Samen zu ziehen, siebt man etwas Gartenerde und Sand ab. Wenn für ein Erdsieb (Drahtgeflecht ungefähr 3 *mm* weit) nicht eine nähere Bezugsquelle bekannt ist, so wende man sich an C. Herter-Hirt, Ötenbach 24, Zürich I. Nachdem die Samen auf das geebnete Erdreich ausgestreut worden, siebt man noch etwas Erde auf, drückt sie schwach an, damit die Samen mit dem feuchten Grund innige Fühlung bekommen; endlich übersprüht man mit einer Tauspritze oder feinen Brause. Sobald nach den Keimblättern die ersten Laubblättchen sich entwickelt haben, sollen die Pflänzchen piquiert werden, d. h. man hebt sie sorgfältig aus dem Erdreich, um sie anderswo in gerüstetem Boden weiter auseinander zu setzen. Man stösst mit einem Hölzchen eine Öffnung in den Grund, senkt das Würzelchen ein, schliesst die Erde wieder an und überbraust zum Schluss.

Beim Säen, Piquieren und Verpflanzen, auch bei der Abgabe an die Schüler, versäume man nicht, ein Namenhölzchen zu beschreiben und beizustecken. Der angehende Blumenfreund hat an seinem Pflegling doppelte Freude, wenn er „getauft" ist, so dass man von ihm in bestimmter verständlicher Weise reden kann. Bei Gelegenheit lasse man die Schüler auch einen Samenbrief auffalten und aus einem andern Blatt geeigneten Formates nachahmen; ferner weise man ihn an, bei Gewinnung von Samen mit dem Namen der Pflanzenart sofort auch die Jahrzahl auf dem Briefe zu notieren.

Die Kontrolle des Erfolges bei der Blumenpflege durch die Schulkinder ist in deutschen Städten durch Veranstaltung einer Ausstellung versucht worden. Dieses Verfahren spornt natürlich viele Kinder und noch mehr vielleicht manche Eltern durch Entfesselung des Ehrgeizes zu guter Besorgung, ja sogar zu allerlei Massnahmen, die den erzieherischen Wert der ganzen Sache bedeutend herabsetzen; auch ist zu sagen, dass die Bedingungen, unter welchen ursprünglich gleiche Pflanzen in den Wohnungen der Schüler zu pflegen sind, qualitativ sich bedeutend unterscheiden und den sichtbaren mehr oder weniger guten Erfolg nicht als richtigen Massstab für die mehr oder weniger hingebende Pflege der Pflanze durch den Schüler erscheinen lassen.

Die Freude am Wachsen, Blühen, Reifen wird an sich schon die Mühe bei der Besorgung lohnen, und die Mitfreude der Eltern, welche Zeugen davon sind, sowie der Ausdruck der Anerkennung von seiten des Lehrers, welchem der Schüler seinen Pflegling gelegentlich vorweist, dürften eine Ausstellung oder gar Prämierung entbehrlich machen. Man bedenke auch, dass am Tage der Ausstellung je nach der grössern oder geringern Dimension der Töpfe und dem mehr oder weniger sonnigen Standort der Pflanzen die einen Exemplare schon verblüht hätten und andere erst Knospen trügen, was nicht das Urteil eines prüfenden Fachmannes, wohl aber dasjenige des Publikums und namentlich der jugendlichen Aussteller selber unpassend beeinflussen müsste.

Mögen diese Zeilen manchen Kollegen zur Fortsetzung früherer oder zur Vornahme neuer Versuche auf diesem Gebiete anregen!

Vom Pestalozzianum.

☞ **Zum Zwecke der Revision sind alle entlehnten Bücher bis 1. Juni zurückzusenden. Vom 1.—15. Juni können keine Bücher ausgegeben werden.**

Lokal. In der physikalischen Abteilung des Pestalozzianums ist durch die pädag. Vereinigung Zürich eine neue *Zeichenausstellung* eröffnet worden. Das Material dazu lieferten stadtzürcherische Schulklassen aus dem letzten Jahreskurse. Die Arbeiten umfassen das malende Zeichnen der Spezial- und Elementarabteilung und streng methodische Lehrgänge der obern Primar- und der Sek. Schulstufe. Momentan sind die Zeichnungen aus Spezial-Elementar- und vierten und fünften Primarklassen an den Wänden aufgehängt; die übrigen Lehrgänge liegen in Mappen auf; doch sollen auch sie in einem bestimmten Turnus, wie ihn ein Anschlag im Ausstellungsraume bekannt gibt, zu bequemem Studium auseinandergelegt und aufgehängt werden. Ein Besuch der Ausstellung verschafft interessante Einblicke in das, was auf alten und neuen Wegen in dem vielumstrittenen Fache angestrebt und erreicht wird. *H. A.*

Bibliothek.[1]) Neueingänge: **Baumann E.:* Lehrplan für den evang.-luth. Religionsunterricht der achtklass. Volksschule. **Berger, H.*: Trockene Fussbekleidung für die Kinder in der Schule. **Bögli, H.:* Ueber Ciceros Rede für A. Caercina. *Denkschrift des XIV. deutschen Schulkongresses zu Wernigerode v. 13.—16. Juni 1905. **Geissler, K.:* Der Faden im

[1]) Die mit * bezeichneten Objekte sind Schenkungen und werden hier aufs wärmste verdankt.

praktischen und wissenschaftl. Leben der Frau. **Hilty*, *C.*: Neue Briefe. **Kassner*, *R.*: Denis Diderot. **Köhler*, *J.*: Zur Einführung in die experimentelle Psychologie. **Müffelmann*, *H.*: Die Sternkunde als Volkseigentum. **Nathan*, *R.*: Progress of Education in India 1897/98—1901/1902, I. u. II. **Pastor*, *W.*: Donatello. **Pottag*, *A.*: Die begründend-vergleichende Erdkunde. **Schmidt*, *O.*: Fremde Eingriffe in das Gebiet der Pädagogik. **Scharp*, *H.*: Reports of Education in India. **Sichler*, *A.*: Erziehungs- u. Unterrichtswesen I,[1] (Bibliogr. f. schweiz. Landeskunde.) **Wagner*, *G.*: Lehrpläne für den Zeichenunterricht und Prüfungsordnungen für Zeichenlehrer u. Zeichenlehrerinnen, 2. Aufl. **Wolfrum*, *Ph.*: Joh. Seb. Bach. **Zeller*, *R.*: Ein Rundgang durch das schweizerische alpine Museum in Bern. **Zillig*, *P.*: Der pädagog. Gedanke, der Berufsgedanke des Volksschullehrers.

Sammlungen. Lehr- und Übungsbücher. **Brammer*, *K.* und *A. Heumann*: Wortgruppen und Diktatstoffe zur deutschen Rechtschreibung. Lehrerheft und Schülerheft. **Bumbke*, *O.*: Kleine deutsche Sprachlehre mit Aufg. zu schriftl. Übungen, 10. Aufl.

Bilder für den Anschauungsunterricht. Leipzig, Verl. F. E. Wachsmuth. *Ad. Lehmanns* geogr. Charakterbilder: Der schwäbische Jura; Das Siebengebirge; Im Spreewald; Der Harz; In der Lüneburgerheide; Die Göltzschtal-Brücke; Der Kieler Hafen; Helsingfors; Venedig; Stubbenkammer; Berlin; Wien; Kyffhäuser-Denkmal; Reichstaggebäude und Bismarckdenkmal in Berlin. — Deutschlands Kolonien von *Max Eschner*: Ochsenzug in der Grassteppe von Südwest-Afrika.

Esslingen, *J. F. Schreiber*: Künstlerische Wandbilder f. d. Ansch.-Unterricht nach Angaben von Franz Engleder, gez. v. Leo Kainradl. Taf. 1: Der Winter; 2: Der Herbst; 3: Der Sommer; 4: Der Wald.

Plakat für die deutsch-böhmische Ausstellung in Reichesberg 1906 (Kunstanst. Gebr. Stiepel in Reichesberg).

Gewerbliches Fortbildungsschulwesen. **Meyer*, *Erw.*: Idealbuchhaltung für Handwerker, Handels- und Gewerbetreibende.

Zeitschriftenschau.

(Die nachgen. Zeitschriften sind im Pestalozzianum aufgelegt; sie stehen nach Vollendung des Jahrganges zur Verfügung der Leser; einzelne Hefte auch früher.)

Die deutsche Schule. Nr. 4. Paul Natorps Pestalozzi (Dr. Heubaum). Vom sinnlichen Anschauen zu deutlichen Begriffen (Dr. Messmer). Die Gedichtsbehandlung im Dienste der Kunsterziehung (Dr. A. Schmidt). Die Beschlüsse des deutschen Lehrervereins in der Simultanschulfrage. Beiträge zur Weiterentwicklung der christlichen Religion.

Kind und Kunst. Nr. 8. Kinderwelt: Zur Osterzeit. Von einem Vogelnest. Fabeln nach altindischem Muster und Nachahmungen (L. N. Tolstoi). Die drei Sprachen. Das unfolgsame Kind. Sonnenschein und Regen, ein Spiel zur Hochzeit von Frau Pfr. Henning. Der Landmann. Grossmuster schläft. Wiegenlied. Kinderzeichnungen: (Der Hund und der Sperling.) Allerhand Papp Der kleine Fuhrmann (H. Lenz.) Arbeiten. Der Eierkuchen (Gurlitt und Wiedemann). Kleine Aufsätze. Abhandlungen (Separat gedruckt): Poesie und Prosa (E. Lorenzen). Wie sich die Schleswig-Holsteinische Heimat in den freien Zeichnungen der Kinder wiederspiegelt, und wie sie das Kind künstlerisch beeinflusst (Fritz Kuhlmann). Kind und Märchen (R. Frank). Mit unsern Kindern bei den Weidenkätzchen.

Zeitschrift für Psychologie und Pädagogik. Nr. 7. Goethe und das Christentum. (Dr. Ströle.) Ein selbstbewusster Anhänger der experimentellen Psychologie und Didaktik. (M. Fack.) Über Aufmerksamkeit und Gedächtnis (Prüll). Jahrbuch.

Zeitschrift für pädagogische Psychologie. Nr. 4. Moritz Hill in seinem Leben und Schaffen. (E. Reuschert.) — Über Beliebtheit und Unbeliebtheit der Schulfächer. (W. Stern.) Sitzungsberichte der psychologischen Gesellschaft.

Der deutsche Schulmann. Nr. 4: Psychische Massmethoden und das Webersche Gesetz. (Dr. Köhler.) — Die pathologischen Erscheinungen im Seelenleben der Kinder und die Aufgabe der Schule in Beziehung auf dieselbe. (O. Jäschke.) — Schulpolitische Rundschau. Renette auf der Wanderschaft. Gehört Religionsunterricht in die Schule?

Monatshefte für deutsche Sprache und Pädagogik. (Milwaukee). Nr. 4: Deutschamerikanischer Lehrertag. Heines Prosastil. Der deutsche Unterricht in der Hochschule. Gehorsam und Disziplin.

Österreichischer Schulbote. Nr. 4. Der natürliche Zusammenhang der einzelnen Sprachfächer unter einander. Aufbau im Sprachunterricht. Zwei schwierige Fragen der Rechtschreibung. Wie lässt sich das Vervielfachen an der russischen Rechenmaschine zweckmässig veranschaulichen? Zwei Hundert angewandte Rechenaufgaben im Zahlenraum 1—10. E. A. Rossmässler. — Die Fledermaus. Zur Zeitgeschichte.

Heimatkunst. Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich. Nr. 2: Ausstellung von neuester Kleinkunst. (Mit Illustr.) — Gewerbliche Ideale. (J. Cobden-Sanderson.) Der Künstlersteindruck. (O. Lasius.) Museumsbericht.

Revue pédagogique. Nr. 4. Le Certificat d'aptitude au professorat des Ecoles normales. (C. Coutant.) — Le maître d'école sous l'ancien régime. (Lechevallier). — L'épreuve écrite de langues vivantes au Brevet supérieur. L'Enseignement primaire en Espagne. Les établissements scolaires allemands à Constantinople.

The Practical Teacher. The Education Bill. Scarborough Conference. By many hands. Through Jndia. Jn May — Day Ramble. Lessons in Domestic-Economy. Experimentel Course of Lessons on Plant Life and Soil. Common-Sense Needlework. Suggestions on Teaching history. Our Illustrated Geograph. Note-Book: Holland. Hunting Song. Scolarship Course. Certificate Course 1906.

The Practical Teacher's Art Monthly. Nr. IV: Paintings at the Tait Gallery. Daily Rounds of a Drawing Inspector. Tools and how to Usethem. Pen Drawing in School. A further Course of Clay Modelling. Drawing and Manual Training in Glasgow. Drawing for Secondary Schools. Competition in Drawing for Senior Students.

Bulletin Photoglob. Nr. 4: Moderne Kunstphotographie. Vom deutschen Schutzgesetzentwurf. Das Sprechhorn. Herstellung von Fensterbildern von beliebigen Negativen in blauer Färbung. Aus allen Zungen.

Aus der Natur. Zeitschrift für alle Naturfreunde von Dr. W. Schönichen. Leipzig. Erwin Nägele. Vierteljährlich, 6 Hefte, 2 Fr. II. Jahrg. Nr. 1 und 2. Das Antlitz der Hochgebirge. (Dr. Frech.) — Herkunft und Schicksal der menschlichen Nahrungsmittel nebst der Diät der Zuckerkranken. (Dr. Lassar-Cohn.) — Die Pflanzen der Steinkohlenformation. (Dr. W. Gothan.) — Die Kokospalme als Wohnort für Tiere. (Dr. H. Winkler, Kamerun.) — In Panzer und Gewaffen. Brotnot

(Dr. Köthner). — Ein nordischer Vogelberg. (Dr. Schnee.) — Zur Geschichte der Kartoffel. (Fr. Noak.) — Das Hühnerei und wie es entsteht. (Dr. M. Braess.) Reiche Illustration.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen (Wien). Nr. 4: Anatomisches in der Schule Dokumente des Tierreichs. Herstellung von Präparaten für die Projektion. Geschichtliche Entwicklung des Elektroskops. Anschauungs- und Veranschaulichungsmittel. Anschauungsmittel für den Unterricht in der Religion. Das illustrierte Lehrbuch. Besprechungen.

Periodische Blätter für Realienunterricht. Nr. 2: Ein Schulausflug im November. — Essigbildner und Essigschädlinge. — Der Schöpfrüssel der Stubenfliege. — Der Wurmfarn. — Ein Modell des Blutkreislaufes. — Stereoskop in der Volks- und Bürgerschule. — Leichte Methode zur Quecksilberreinigung.

Der Türmer. Nr. 7. Sind die sittlichen Grundsätze der Bergpredigt für uns noch vorbildlich? (H. Heim). — Leibeigen, Kolonialnovelle von Hanna Christaller. — Ludwig Gurlitt von R. Pannwitz. — Das Schwert des Hünen, eine Irlandssage von E. Lucka. — Rundschau: Polemisches und Ironisches. — Ein uraltes Rätsel — Im Zeitalter des Meineids. — Türmers Tagebuch: Byzantinisches Potpourri. — Der neue Adel. — Was not tut. — Heimat u. a. — Literatur: Heiligenlai und — ein Ende. (Dr. K. Stork) — Zu Friedrich Holms 100. Geburtstag. — Wiener Schicksalsdramen. — Bildende Kunst: Von Dingen, die man nicht bauen kann. — Kunst und Sittlichkeit. — Musik: Die Stellung der Musik im Gesamtbereich der Kunst. — Eine Stunde Gesang. — Nr. 8: Des Kanzlers Probestück. (Dr. P. Harms.) — Soldatenmisshandlungen. — Neues vom alten Mark Twain. (Dr. B. Diederich.) — Rundschau: Das Duell im Lichte der Wissenschaft. — Das Innere der Erde. — Seestern. — Sizilien. — Türmers Tagebuch: Nörgler und Brüller. — Simplizissimus. — Stimmung und Heilige Hermandad. — Kant im preuss. Landtag. — Stiefkinder der Gesellschaft. — Literatur: Gedenkfeiertage und Kalendertyrannei. — Zäsarenkomödie. — Anast. Grün. — Kiellande. — Ed. Griesebrecht. — Bildende Kunst: Augenlärm. — Kunst, Aphorismen von Ernst Frhr. v. Feuchtersleben. — Musik: Mozartheuchelei. (Dr. K. Horek.) — Adolf Adam. In jedem Heft einige Gedichte, dazu je vier Kunst- und Notenbeilagen.

Der Säemann. Nr. 3 u. 4. Höheres Mädchenschulwesen. (Gaudig.) — Die Wiedergeburt unserer bürgerlichen Wohnungskunst. (J. Rée.) — Aus der Fortbildungsschule geplaudert. — Eine alte Geschichte. — Rundschau. — Produktive Arbeit und ihr Erziehungswert (G. Kerschensteiner). Pädag. Säemannsarbeit (M. Ortner). Die Hochschullehrer gegen die konfessionelle Schule.

Neue Bahnen. No. 8. Deutsche Erziehungspolitik (Dr. T. Schmidt). Kinderzeichnungen und ihre Bedeutung für den ersten Unterricht (E. Weber, Hamburg). Das Studium der zeichnerischen Begabung der Kinder (B. Riedel). Zu unserer Bildbeilage.

Musik für Alle. (Berlin, Ulstein.) Nr. 20: Musikinstrumente, ihre Geschichte und Technik. (E. Ralf.) — Unsere Komponisten. Notenbeilagen: J. S. Bach: Rondo Gavotte. Beethoven: Adagio a. d. C. Moll-Sonate. M. v. Weber: Walzer. Humperdinck: Springtanz. R. Strauss: Muttertändelei. Meyer-Hellmund. J'ypenser. Fr. Lehár: Maxinmarsch.